

Den Stiert hörter maken

Dat Dörp harr'n nigen Paster kregen: noch jung, groot un blond, fründlich un vull Iwer, gemein in' Umgang — mier kann einer nich verlangen.

„Ut den maken wi noch'n gauden Preister“, säd dei oll Röstör, dei all drei Pasturen tau Graaw dragen harr. Hei wier sik sien Plicht bewußt, den nigen Paster antauliren un trechttaustufen, dat hei in dei nige Gemein passen süll. Un dat heile Dörp verwacht dit von den Röstör.

Ostern keem ran, un dei Paster sett Himmel un Ierd in Bewegung, hei wull den lekten Ströper un Rümdriver mit Honnig un Seim anlocken odder mit Dunner un Blitz in den Bichtstaul driben. Hei predigt, dat em dei Tung ut de Räl hüng; hei slöög mit dei Fuust un dei platt Hand up dei Kanzel: nich ein von dei, dei süs slepen, künn of man mal öwerdrusen. Dei Höllenqualen maalt hei in so'n Klüren, dat mennigeinen von dei Tauhürers dei kolle Gwelt keem.

„Geliebte Gemeinde, was ich euch wünsche, ist ein heiliger Abscheu vor der Sünde, auf daß ihr dereinst nicht hinabtaumeln sollt in den stinkenden Schwefelpfuhl, aus dem die Flammen haushoch emporzuschlagen und worin Millionen, was sage ich: Milliarden Verdammter heulend und zähneklappernd sich wühlen und wälzen, an sämtlichen Gliedern gepeinigt und gefoltert von einer hohnlachenden Rotte schwarzer Teufel mit roter Zunge und feurigen Augen, unter dem Oberbefehl des faulen Ungetüms, das Satan heißt, einem widerlichen Scheusal mit krummen Hörnern, blutunterlaufenen glasigen Glozugen, mit gesträubten Stachelhaaren wie ein Brüllaffe am ganzen abstoßenden Körper und einem dicken Ringelschwanz von wohl hundert Meter Länge ...“

Na dei Meß sitt dei Preister in dei Sakristei an 't Finster un bäd, wiesdes dei Röstör dei Schöttels utwascht, den Reld in den Brandkasten slütt, dat Meßgewand in dei Schuuf leggt un sien Finger dormit äuw, de Folen von dat Kuurhemd glatt tau strifen. Man hei lett den Preister nich ut dei Ogen; dei fall em nich utneien, hei hett noch wat up 'n Harten.

Dei Paster sleit dat Krüz un will rasch an sinen Raffedisch. Man as hei na Haut un

Krükstoc langt, brummt dei Röstör ünner sien Näs weg, aan uptaukiken:

„Herr Pastuur, dei Stiert von den Düwel, wier dei nich 'n beten lang?“

„Röstör, dat keem mi so rut, aan dat ik dat sülsen wüßt, ik heff dor den Mund 'n beten vull namen, dat mööt ik bekennen. Dat is mi all östers passiert, dat ik in 't Füer von mien Predigt 'n Wuurt to väl säd. Ik kann dor nicks vör. Dat mööt ik mi afgewennen. Man wuutans?“

„Wenn 't wider nicks is, Herr Pastuur, dat is rasch afshulpen. Wenn 't wedder vörkümmt, dat Sei dei Tung utrutscht, denn so ward ik up dei Orgel mit dat Fleutenregister eins siepen. Dat stüürt keinen, un vör Sei is 't 'n Teiken, dat Sei sik vörsein möten.“

„Afmaakt, Röstör, Morgen!“

„Laten S' sik den Kaffe gaut smecken, Herr Pastuur!“

Annern Sünndag up dei Kanzel manöwert dei Preister so lang rümmer, bet hei up sinen vörigen Lex trüchlamen un den Brudde trechtsetten kann.

„Geliebte Gemeinde“, seggt hei, „ich habe es am vorigen Sonntag ein bißchen bunt gemacht, die Greuel der Hölle wohl etwas reichlich anschaulich gemalt und dabei vielleicht ein wenig übertrieben. Der Schwanz Satans zum Beispiel mit einer Länge von hundert Metern ... sagen wir statt dessen einmal zehn, dann wird es, meine ich, wohl stimmen ...“

„Fiep!“ klingt dat sachten baben von 't Kuur daal.

... oder auch acht ...

„Fiep!“ geit dat fuurt.

... oder meinetwegen sieben ...

„Fiep!“ maakt dei Röstör ungnädig.

Höllt dei Röstör em tau'n Alpen? Wuur blifft dat Verhältnis von so 'n ierboren Obberdüwel, 'n Ungedeum von Bieft, un sinen Riesenstiert? Dei Preister ward gnahig un maakt 'n End:

... oder, um noch ein letztes Mal nachzugeben, laßt uns sagen: sechs, einen dicken Ringelschwanz von wohl sechs Meter Länge ..., aber, Rüstör, seid gewarnt, jekt mögt ihr siepen, soviel ihr wollt, ich lasse nun keinen Zentimeter mehr ab ...

(Ut dat Flaamsch öwerfett von Ulrich Zierow.)